

11. III. 1917

50

Günstige Ausblicke

(Von unierem Korrespondenten)

nk. Wien, 5. März 1917.

Der 2. März war ereignisreich. Am Vormittag fand beim Ministerpräsidenten Clam-Martinic eine Besprechung der von der Regierung geplanten großzügigen Hilfsaktion zur Erleichterung der Lebensführung der mindestbemittelten Volksschichten statt, der auch die Minister Dr. Baernreither, Generalmajor Höfer, von Spiz Müller und Freiherr von Georgi beiwohnten. Der Ministerpräsident betonte eine Tatsache, die ich an dieser Stelle schon oft hervorgehoben habe: Es läßt sich nicht leugnen, daß weite Schichten der Bevölkerung sehr schwer unter der Last der gegenwärtigen Verhältnisse leiden, daß aber auch andere nach wie vor im Ueberfluß leben. Es ist Aufgabe der Organisation und Pflicht der Regierung hier einzugreifen und zwischen Ueberfluß und Elend einen Ausgleich zu schaffen, denn wir leben heute gleichsam in einer Festung und müssen trachten durchzukommen. Wir werden aber durchkommen, wie der Ministerpräsident stolz und zuversichtlich zu verkünden in der Lage war, wenn auch für den einen oder andern noch schwerere Tage als bisher kommen mögen. Sehr richtig sprach der Ministerpräsident von zwei Arten von Elend, von jenem das durch zeit- und stellenweise eintretenden Mangel an Lebensmitteln entsteht und jenem weit bedenklicheren, wo zwar genügend Lebensmittel vorhanden sind, diese aber nur zu unerschwinglichen Preisen zu haben sind. Das erstere Elend ist gewissermaßen nur episodenhaft. Es ist häufig aus vorübergehenden Gründen höherer Notwendigkeit, wie Transport-schwierigkeiten, Wetter usw., unabwendbar. Das zweite Elend dagegen ist in jeder Hinsicht schwerer zu ertragen und weit gefährlicher, zumal an diesem vielfach nur gewissenlose, unmenschliche, alle höheren Pflichten vergessende selbstsüchtige Individuen schuld sind. Gegen die Preistreiber muß man unnachsichtlich vorgehen, und es ist daher sehr zu begrüßen, daß man kürzlich auch nicht davor zurückgeschreckt ist, einem bekannten Faiseur, dem Präsidenten der Allgemeinen Depositenbank, Dr. Josef Franz, gründlich das Handwerk zu legen und ihn unter Anklage zu stellen. Vielfach freilich sind die hohen Preise auch durch die bedeutenden Herstellungskosten erklärlich. Hier nun soll die Hilfsaktion der Regierung einsehen und es sollen durch Mittel, die der Staat zur Verfügung stellen müßte, die ärmsten Schichten der Bevölkerung in die Lage versetzt werden, die notwendigsten Lebensmittel zu halbwegs erschwinglichen Preisen kaufen zu können. Anschließend an diese Erörterungen entwickelte dann der Ministerpräsident das sozialpolitische Programm der Regierung, besprach die wichtigsten Aufgaben auf dem Gebiete der Volkshygiene, der Jugendfürsorge, für welche die Kaiserin beispielgebend und begeisternd eintritt, sowie der Invalidenfürsorge. Das Resultat der Konferenz war, daß die Regierung unverweilt an die Landeschefs Weisungen erteilen wird, provisorische Maßnahmen zu treffen, während das Finanzministerium hierzu die notwendigen Geldmittel zur Verfügung stellen wird. Daß die Regierung nunmehr gesonnen ist, diesem Problem mit aller Energie gegenüberzutreten, gibt uns, zumal wenn wir an die reichen Schätze denken, die bei uns noch allenthalben „im Verborgenen stecken“ und an die weiteren, die uns die Donauschiffe, sobald das Eis geschmolzen sein wird, aus Rumänien herauszuschaffen werden, allen Grund, in dieser Hinsicht hoffnungsvoll in die Zukunft zu schauen.